

Evangelium nach Markus

Mk 1,21ff

Jesus ging am Sabbat in die Synagoge von Kafarnaum und lehrte. **Die Menschen waren sehr betroffen von seiner Lehre; denn er lehrte sie wie einer, der (göttliche) Vollmacht hat, nicht wie die Schriftgelehrten.**

In ihrer Synagoge saß ein Mann, der von einem unreinen Geist besessen war. Der begann zu schreien: Was haben wir mit dir zu schaffen, Jesus von Nazareth? Bist du gekommen, um uns ins Verderben zu stürzen?

Ich weiß, wer du bist: der Heilige Gottes.

Da befahl ihm Jesus: Schweig und verlass ihn! Der unreine Geist zerrte den Mann hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.

Da erschrakten alle, und einer fragte den andern: Was hat das zu bedeuten?

Hier wird mit Vollmacht eine ganz neue Lehre verkündet. Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

Und sein Ruf verbreitete sich rasch im ganzen Gebiet von Galiläa.

Gedanken zum Tag von Diakon Dr. Dr. Andreas Bell

Um die Heilungsberichte verstehen zu können, ist ein wenig Hintergrund-wissen nötig. Zum Beispiel galt Krankheit und Besessenheit bei den Juden nicht als Schicksal, sondern als Folge einer Sünde. Dass sich Jesus einem Besessenen ganz ohne Kontaktängste zuwendet, galt damals als Skandal. Und um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, spielt die Szene noch am Sabbat, also dem Tag, an dem jegliche Arbeit, selbst medizinische Hilfe, strikt verboten war.

Doch die eigentliche Botschaft wird sogar zweimal ausgesprochen: Jesus lehrt mit Vollmacht und nicht wie die Schriftgelehrten. **Mit Vollmacht predigen heißt, Gottes Wort zu sagen: Das Wort von Gottes grenzenloser Liebe zu jedem einzelnen Menschen.** Nur diese Botschaft, sie allein, kann Menschen dazu befähigen, nicht

mehr ihrer Angst um sich zu folgen, sondern das zu tun, was das Gewissen gebietet. **Zum Beispiel sich liebevoll um die Ausgestoßenen zu kümmern.**

Gebet

Schenke uns heute ein Wort deiner **Liebe**, das unser Herz erreicht, ein Wort des **Segens**, das uns ermutigt, ein Wort der **Befreiung**, das uns aus der Angst ins Leben führt, Mut zu einem **Bekenntnis**, das Menschen hilft und uns zu Gott führt.

Meditation

Sein Unglück ausatmen können,
tief ausatmen, so dass man wieder einatmen kann.

Und vielleicht auch sein Unglück sagen können
in Worten, in wirklichen Worten, die zusammenhängen, und Sinn haben und die man selbst noch verstehen kann, und die vielleicht sogar irgendwer sonst versteht oder verstehen könnte.

Und weinen können. Das wäre schon fast wieder Glück. **Erich Fried**

Segensworte

Der barmherzige Gott lasse nicht zu, dass Böses in euch Raum gewinnt:

Er möge euch Liebe geben,

wo Hass herrscht, Nachsicht, wo Unverständnis ist, Kraft, wo Schwachheit lähmt, Toleranz, wo sich Ausgrenzung breit macht,

Offenheit, wo Mauern gebaut werden.

Geduld, wo die Zeit drängt.

Dazu segne ER euch, der allmächtige und gütige Gott.

**Liebe Weggefährten, liebe Geschwister, liebe Freunde der
franziskanischen Gemeinschaft „pace e bene“,**

"Die Juden" – "die Flüchtlinge", "ich", "du", "er", "sie", "es"
es beginnt immer mit Hetze und Ausgrenzung.

#NieWieder #weremember #neveragain



Mit diesen beiden Bildern von der: „**Weißerose Gemeinschaft**“ **wollen wir
uns einreihen in den Ruf: „We remember ... all our Brothers an
Sisters!“**

**Wir tun dies in Demut und Dankbarkeit für den heutigen Gottesdienst
in Bickenbach, zum Holocaust Gedenken! Besonders auch für den
„Dreikönigspreis Berlin“, für franziskanische Initiative 1219. Seite 3+4.**

So lasst uns getrost unseren Weg als Geschwister gehen, dankend all
denen, die mit uns den Weg bisher gegangen sind, sich mit uns verbunden
fühlen und in Gebetsgemeinschaft mit uns sind, wo auch immer!!!



Allen, die sich uns anvertrauen, allen Kranken, nah und fern,
wünschen wir gute Entscheidungen, gute Genesung. Trost den
Trauernden, Mut und Kraft allen Suchenden, Verzweifelten,
Fragenden.

Einen gesegneten Sonntag, in dieser besonderen Zeit, auch im Namen der
Geschwister, wünscht von Herzen, mit pace e bene, Frieden und Gutes,
Ihr / Euer,

Br. Wolfgang, Leiter der Gemeinschaft
www.pace-e-bene.de

4. Sonntag im Jahreskreis 2018



Sogar die unreinen Geister gehorchen seinem Befehl.

MK 1,27b

Dreikönigspreis Berlin für franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog

Am 26. Januar 2018 wurde die franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog e.V. durch den Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin mit dem Drei-Königs-Preis ausgezeichnet.

Die Organisation der Laien und ehrenamtlich Aktiven in der katholischen Kirche ehrt mit dem Preis jährlich Einzelpersonen oder Organisationen, die sich in besonderer Weise für das friedliche Zusammenleben der Religionen und Kulturen einsetzen. In der Begründung heißt es, dass die franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog mit ihrem Engagement einen „wichtigen Beitrag gegen Vereinfachung, Vorurteile und Xenophobie leistet und das freie, friedliche und gedeihliche Miteinander fördert.“

franziskanische Initiative 1219

Religions- und Kulturdialog



Seit 2012 ist die franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog im Religionsdialog und der religionsübergreifenden Zusammenarbeit aktiv. Mit Seminaren, Vorträgen, Tagungen und Publikationen vermittelt sie Wissen über Glaubensinhalte, Bräuche, Riten, Rituale und Hintergründe verschiedener

Religionen. Sie engagiert sich im Berliner Forum der Religionen und organisiert zusammen mit einem interreligiös besetzten und ehrenamtlich arbeitenden Initiativkreis die Lange Nacht der Religionen in Berlin, an der sich im Jahr 2017 fast 100 Religionsgemeinschaften beteiligten und die von ca. 10.000 Menschen besucht wurde.

Zurzeit setzt sich 1219 gemeinsam mit der Initiative „Ohne Unterschiede“ in besonderer Weise für einen fairen Umgang mit Musliminnen und Muslimen sowie dem Islam ein.

Der Name 1219 bezieht sich auf das Jahr 1219, in dem der heilige Franziskus von Assisi während des 5. Kreuzzuges nach Ägypten reiste, um im Gespräch mit dem militärischen und geistlichen Oberhaupt der Muslime, Sultan Al-Kamil Muhammad al-Malik, den Krieg zu beenden.

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin
verleiht den



dotiert mit 1500 Euro*

an die

**franziskanische Initiative 1219.
Religions- und Kulturdialog e.V.**

Im Jahr 1219 kamen während des fünften Kreuzzugs Franz von Assisi und Sultan Al-Kamil Muhammad al-Malik zum Gespräch zusammen. Nicht nur für den weltweiten Franziskanerorden gilt dies als Auftakt für den interreligiösen Dialog.

Gegründet 2012 stellt sich die „franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog e.V.“ in diese Tradition und setzt sich auf unterschiedliche Weise für den Dialog der Religionen und Kulturen ein. In Berlin haben Michaela Arndt und Dr. Thomas M. Schimmel mit Seminaren, Vorträgen, Filmreihen und Tagungen für unterschiedliche Zielgruppen das Motto von 1219 e.V. „Fremdheit überwinden und Neues entdecken“ konkret werden lassen.

Ziel von 1219 e.V. ist es, das Wissen über die Glaubensinhalte, Bräuche, Riten und Rituale, Gottesdienstformen und Hintergründe der verschiedenen Religionen zu verbreiten. Denn nur das, was man kennt, kann man auch verstehen. Und nur dann, wenn man sich verständigen kann, kann man vorurteilsfrei miteinander ins Gespräch kommen und die Religionsfreiheit respektieren. Daher arbeitet 1219 e.V. eng mit wissenschaftlichen Institutionen und interreligiösen Netzwerken zusammen.

Der Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin würdigt dieses Engagement, weil der Verein damit einen wichtigen Beitrag gegen Vereinfachung, Vorurteile und Xenophobie leistet und das freie, friedliche und gedeihliche Miteinander fördert.

Berlin, den 26. Januar 2018

Bernd Streich
Vorsitzender des Diözesanrates

* 800 Euro aus Spenden der Mitglieder des Diözesanrates der Katholiken im Erzbistum Berlin
700 Euro vom Katholikerrat beim katholischen Militärbischof

Dankesrede

Im Pontifikalamt am 26. Januar 2018 in der Hedwigs-Kathedrale Berlin dankte der Geschäftsführer der franziskanischen Initiative 1219 für die Verleihung des Drei-Königs-Preises dem Diözesanrat der Katholiken im Erzbistum Berlin.

Michaela Arndt,
Dr. Th. M. Schimmel, Bernd
Streich, Gereon Gräf (v.l.n.r.)

**Liebe Diözesanräte, lieber Herr
Streich,
lieber Herr Gräf,
lieber Erzbischof Heiner,
liebe Brüder und Schwestern!**

Vielen herzlichen Dank für diese Auszeichnung, die uns ehrt und die uns in unserer Arbeit ermutigt. Leider kann unser Vorsitzender, Pater Claudius Groß, heute diese Auszeichnung nicht entgegennehmen, da er schwer erkrankt ist. Bitte schließen Sie ihn in Ihr Gebet mit ein.



Das Preisgeld werden wir für eine Publikation über Gebet in den verschiedenen Religionen einsetzen. Als franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog arbeiten wir in der Nachfolge des heiligen Franziskus von Assisi. Für ihn waren der Respekt vor der Schöpfung und der Frieden zentrale Punkte seines Glaubens: Er behandelte alle mit der gleichen Hochachtung – ob Mann oder Frau, Räuber oder Mitbruder, Papst oder Sultan.

Im Jahr 1219 – also vor 800 Jahren – reiste Franziskus nach Ägypten, wo im Nildelta der 5. Kreuzzug blutig tobte. Er wollte das geistliche und militärische Oberhaupt der Muslime treffen: Sultan Al-Kamil. Er tat dies in einer Situation, in der Hass und Krieg zwischen Christen und Muslimen herrschte. In den Jahren zuvor zogen Hassprediger durch Europa.

Sie versprachen den Unterstützern eines Kreuzzuges gegen die Muslime das Paradies und Kritikern ewige Verdammnis. Sie schürten Vorurteile und haben Feindschaft gesät. Franziskus hat das auf seine eigene Weise beeindruckt. Von ihm sind keine negativen Äußerungen gegen Muslime oder den Islam bekannt. In einer Gefechtspause ging Franziskus also vom Lager der Kreuzfahrer aus ins Lager der Muslime und wurde dort freundlich aufgenommen. Er traf den Sultan, sprach mit ihm und wurde ein paar Tage später unter muslimischem Militärschutz zurück in das Lager der Christen geleitet.

Franziskus hat bei dieser Begegnung und im Lager der Muslime viel gelernt. Er hat muslimische Glaubenspraxis erlebt und er hat diese Erfahrungen in praktisches Handeln umgesetzt: So weist er beispielsweise nach seiner Reise die Brüder, die unter Muslimen leben, an, jedermann untertan zu sein, keinen Zank und Streit zu beginnen, das Christentum zu bekennen, aber nur dann über den Glauben zu diskutieren, wenn es Gott offensichtlich gefällt. *Mit seinem Lobpreis Gottes verfasst er eine Fortsetzung des muslimischen Gebetes der 99 schönsten Namen Gottes. Und in seinem Testament empfiehlt er, bei jeder Gelegenheit mit: „Der Herr gebe Dir Frieden“ zu grüßen, auf arabisch – Salam aleikum.*

Dieses Ereignis aus dem Leben des Franziskus führt uns nochmal vor Augen, dass wir Christinnen und Christen eine besondere Verpflichtung für den Frieden und den respektvollen Umgang miteinander haben. Es ist unser ureigenster Auftrag, uns für das friedliche Miteinander einzusetzen: In der globalisierten Welt, in den Dörfern und Gemeinden, in der Stadt, im Kiez – ja sogar im Schöneberger Hinterhaus links. Wir Christen haben aus eigenem Selbstverständnis keine Feinde – und wenn sich andere zu unseren Feinden erklären, dann ist uns aufgetragen, sie zu lieben und entsprechend zu handeln. Wenn wir diesen Auftrag nicht erfüllen und in unserer Zeit, an unserem Ort nicht umsetzen, nehmen wir unseren Glauben nicht ernst. Franziskus hat uns auf beeindruckende Weise ein Vorbild gegeben. Als franziskanische Initiative versuchen wir, diesem Vorbild im interreligiösen Dialog nachzueifern. Das bedeutet auch, dass wir uns in dieser Zeit und in dieser Stadt sehr deutlich gegen Antisemitismus, Islamophobie, Populismus, Polemik und Generalverdächtigungen positionieren.

Herzlichen Dank!

Quelle: infag und <http://1219.eu/1219-erhaelt-drei-koenigs-preis/>